

Jan Stankovsky

OECD-Handel mit Ost-Mitteleuropa kräftig gewachsen

Ost-West-Handel 1989/1992

In der Transformation des Ostens von der Plan- zur Marktwirtschaft kommt dem Außenhandel — und dabei insbesondere dem Warenaustausch mit dem Westen — eine zentrale Bedeutung zu: Die Liberalisierung der Importe und Exporte bildete eines der wichtigsten Elemente zur Einführung der marktwirtschaftlichen Steuerung, zur Beseitigung der Deformationen im Preis- und Allokationssystem sowie zur Anpassung der Angebotsstrukturen an die Nachfrage (Stankovsky, 1990). In den meisten Oststaaten wurde die Außenwirtschaft um den Preis hoher Verluste an Wachstum und Arbeitsplätzen rasch von fast allen Beschränkungen befreit¹⁾ Der Export kann als „Wachstumsmotor“ einen entscheidenden Beitrag zur Überwindung der Anpassungsrezession und zur Einleitung des Aufholprozesses leisten.

Rahmenbedingungen für den neuen Ost-West-Handel

Für den Westen sind ein Erfolg der Transformation sowie eine spürbare Verbesserung des Lebensstandards in Osteuropa im wohlverstandenen Eigeninteresse, denn nur prosperierende Länder sind aufnahme- und zahlungskräftige Märkte. Anhaltende wirtschaftliche Schwierigkeiten könnten hingegen politische Destabilisierung und wachsenden Migrationsdruck aus Osteuropa zur Folge haben. Für die westlichen Nachbarn haben diese Argumente besonderes Gewicht.

Während der Außenhandel der OECD mit den Nachfolgestaaten der UdSSR seit 1989 schrumpfte, expandierte der Warenaustausch mit Ost-Mitteleuropa stark. Trotz wichtiger Liberalisierungsmaßnahmen stiegen die Exporte des Westens nach Ost-Mitteleuropa wesentlich stärker als die Importe aus dieser Region. Österreich öffnete seinen Markt gegenüber Osteuropa mehr als die meisten westlichen Industrieländer, zog aber auch viel mehr Vorteile aus dem „neuen“ Ost-West-Handel.

In der Vergangenheit war der Handel zwischen den westlichen Industriestaaten und den planwirtschaftlichen Oststaaten nicht nur durch die immanenten Mängel des östlichen Wirtschaftssystems, sondern auch durch Handelsbarrieren gehemmt. Die wirksamste und zugleich auch billigste Unterstützung der Transformation Osteuropas ist daher die Öffnung westlicher Märkte. Rasch, wenn auch nicht vollständig wurden bisher die gegenüber den früheren „Staatshandelsländern“ angewendeten Schutzmechanismen abgebaut. Als wesentlich schwieriger erweist sich die Überwindung der „Außenseiterrolle“ Osteuropas gegenüber der westeuropäischen Integration: Infolge des fast vollständigen internen Zollabbaus sind die Oststaaten auf diesem für sie wichtigsten Markt gegenüber der EG- und EFTA-Konkurrenz benachteiligt.

Die erste Maßnahme zur Beseitigung dieser Zutrittsbarriere war die Einbeziehung Osteuropas in das Allgemeine Präferenzsystem. Die nächsten, entscheidenden Schritte waren die

Freihandelsabkommen zwischen der EG bzw. den EFTA-Staaten einerseits und den meisten Ländern Osteuropas andererseits, nicht aber mit den Nachfolgestaaten der UdSSR (vgl. Stankovsky, 1992A, sowie Übersicht 1)

Zu der in Teilbereichen eindrucksvollen Liberalisierung der Ostimporte durch den Westen steht allerdings der wachsende Protektionismus im Widerspruch. Gegenstand des Importschutzes sind vor allem sensible Produkte, in deren Produktion in Westeuropa Überkapazitäten bestehen, die Oststaaten wettbewerbsfähig sind und deren Markt zumeist auch von dritter Seite beeinträchtigt wird (Antidumpingmaßnahmen der USA für Stahl, Uruguay-Runde des GATT für Agrarprodukte). Die Empfindlichkeit wird durch die anhaltende Rezession und die wachsende Arbeitslosigkeit noch erhöht.

Die Aussperrung der Ostimporte wird meist mit der Abwehr „unfairer“ Wettbewerbsvorteile der östlichen Anbieter begründet, in der Regel dient sie aber bloß dem Schutz des heimischen Marktes. Hindley (1992) stellt dazu fest²⁾: „In Zukunft dürften protektionistische Maßnahmen gegenüber osteuropäischen Ländern voraussichtlich die Form bedingter Protektion (contingent protection) annehmen. Bedingte Protektion ... hängt unmittelbar vom Verhalten und von der Leistungsfähigkeit der exportierenden bzw. der mit den Importen konkurrierenden Wirtschaftszweige

¹⁾ Zum Außenhandels- und Devisenregime der Oststaaten vgl. Stankovsky (1992B)

²⁾ Vgl. hierzu auch Richter (1993)

Marktzugang für die Oststaaten in Westeuropa und in den USA

Übersicht 1

	Tschechien	Slowakei	Polen	Ungarn	Bulgarien	Rumänien	Slowenien	Rußland	Baltische Länder
EG	FH+	FH+	FH+	FH+	AZP (FH+)	AZP (FH+)	AZP	AZP (PART) ¹⁾	AZP
EFTA ²⁾	FH	FH	(FH) AZP	(FH) AZP	AZP (FH)	FH	AZP	³⁾	AZP, FH ⁴⁾
USA	AZP	AZP	AZP	AZP	AZP	—	AZP	AZP	AZP

FH ... (asymmetrische) Freihandelsverträge FH+ ... erweiterte (asymmetrische) Freihandelsverträge (Europaabkommen), AZP ... allgemeine Zollpräferenzen, PART ... nicht präferentielle Partnerschaftsabkommen, Kürzel in Klammern ... Abkommen unterzeichnet, aber noch nicht in Kraft. — ¹⁾ Freihandel in Diskussion. — ²⁾ Freihandelsverträge zwischen Finnland und Ungarn, Polen, CSFR und Bulgarien seit 1974 bzw. 1978 in Kraft — ³⁾ Allgemeine Zollpräferenzen bisher nur von Österreich gewährt — ⁴⁾ Freihandelsabkommen von Schweden, Finnland, Norwegen und der Schweiz

ab Bedingte Protektion wird angewendet, wenn dieses Verhalten bzw. diese Leistungsfähigkeit gewisse Bedingungen bricht. Die Hauptformen der bedingten Protektion sind Antidumpingmaßnahmen, Ausgleichszölle und Schutzklauseln. Ein gemeinsames Element ist, daß jene inländischen Wirtschaftszweige, die ein ähnliches Produkt herstellen, beeinträchtigt sind. Ein anderes gemeinsames Element ist, daß die einschlägigen GATT-Artikel viel Spielraum für Interpretation und benachteiligende Anwendung zulassen. Protektionismus durch Antidumpingmaßnahmen ist politisch billig. Aus diesem Grund ist er besonders gefährlich. Das hier zur Diskussion stehende

Problem ergibt sich aus der Fähigkeit der Antidumpingbehörde, ihre Kalkulation so zu beeinflussen, daß sie Dumping und Verletzung dort vorfindet, wo es tatsächlich kein Dumping und keine Verletzung gegeben hat — und handelsreduzierende 'Abhilfen' dort anzuwenden, wo es kein Dumping und keine Verletzung gab."

Der Westen kann seine Handelspolitik gegenüber Osteuropa entweder auf einer Strategie des Schutzes der importkonkurrierenden Produktionszweige aufbauen; dabei nimmt er Verluste an Erlösen und Arbeitsplätzen in den wettbewerbsstarken Exportbranchen hin. Oder aber er gibt den Exportbranchen Vorrang vor dem

Schutz nicht mehr wettbewerbsfähiger inländischer Produzenten. Die Entscheidung für die erste Strategie stünde in Widerspruch zu den dem Osten empfohlenen radikalen Strukturanpassungen.

Kräftige Ausweitung des OECD-Handels mit Ost-Mitteuropa

Der Ost-West-Handel entwickelt sich seit dem Umbruch im Osten im Jahr 1989 in mancher Hinsicht anders als erwartet. Die Ostexporte der OECD waren 1992 mit 71,5 Mrd. \$ um 2,4%, die Ostimporte mit 70,2 Mrd. \$ um 0,5% niedriger als 1989³⁾. Der gesamte Außenhandel der OECD nahm in dieser Periode um mehr als 20% zu. Der Anteil des Ostens am Gesamtexport der OECD verringerte sich von 3,4% 1989 auf 2,7% 1992, an den Importen von 3,1% auf 2,6%.

Dieses Ergebnis ist vor allem durch den starken Rückgang des Handels mit der früheren UdSSR, zum Teil auch durch den Zusammenbruch des Osthandels der früheren DDR verursacht, der hier durchgehend zum Außenhandel des Westens gezählt wird. Die „traditionellen“ Ostexporte der OECD (d. h. ohne Exporte der früheren DDR) stiegen 1989/1992 immerhin um 12%, die Ostimporte um 19%. Die Handelsbilanz der OECD gegenüber dem Osten ergab 1992 einen Überschuß von 1,2 Mrd. \$, um 1,4 Mrd. \$ weniger als 1989 (Übersicht 2).

Das hervorstechendste Merkmal der Entwicklung des neuen Ost-West-Handels ist die erhebliche Differenzierung der Dynamik der verschiedenen Handelsströme. Während der Warenaustausch Ost-Mitteleuropas (CSFR⁴⁾, Ungarn, Polen) mit dem Westen expandierte, war der Außenhandel mit Südosteuropa sowie mit den Nachfolgestaaten der UdSSR rückläufig.

Ost-West-Handel 1989 bis 1992 im Überblick

Übersicht 2

Außenhandel der OECD

	Ost-Mitteleuropa	Südosteuropa	Frühere UdSSR Mrd. \$	Osten	Welt
<i>Einschließlich der früheren DDR</i>					
Export					
1989	19,7	15,6	37,9	73,2	2 159,2
1992	32,3	13,7	25,5	71,5	2 667,7
Import					
1989	19,6	16,7	34,3	70,6	2 255,4
1992	27,8	13,2	29,2	70,2	2 698,6
Handelsbilanz					
1989	+0,1	-1,1	+3,6	+2,6	-96,2
1992	+4,5	+0,5	-3,8	+1,2	-30,9
1989 = 100					
<i>Einschließlich der früheren DDR, 1992</i>					
Export	163,8	88,0	67,2	97,6	123,5
Import	142,1	79,1	85,2	99,5	119,6
<i>Ohne die frühere DDR, 1992</i>					
Export	210,9	97,8	70,9	111,9	124,3
Import	178,7	88,1	102,9	119,1	120,9
Veränderung in Mrd. \$					
<i>Einschließlich der früheren DDR, 1989/1992</i>					
Handelsbilanz	+4,3	+1,6	-7,4	-1,4	+65,3
Anteile am Gesamtexport bzw. -import in %					
<i>Einschließlich der früheren DDR, 1992</i>					
Export	1,2	0,5	1,0	2,7	100,0
Import	1,0	0,5	1,1	2,6	100,0

Q: OECD

³⁾ Im vorliegenden Beitrag werden westliche Statistiken verwendet, deren Ergebnisse von den 'Spiegelbildstatistiken' des Ostens zum Teil abweichen (vgl. hierzu insbesondere ECE 1993, Box 3.3.1).

⁴⁾ Getrennte Angaben über den Außenhandel mit der Tschechischen und der Slowakischen Republik standen für die Untersuchungsperiode nicht zur Verfügung.

Internationaler Vergleich der regionalen Struktur des Ostexports 1989 und 1992

Übersicht 3

Einschließlich der Exporte der früheren DDR

	Ost-Mitteuropa		Südosteuropa		Frühere UdSSR	
	1989	1992	1989	1992	1989	1992
	Anteile am gesamten Ostexport in %					
Österreich	44,9	64,8	27,9	21,1	27,2	14,1
Schweiz	37,2	59,3	29,8	22,5	33,0	18,3
Schweden	39,0	57,7	30,3	16,9	30,7	25,4
EFTA	28,6	60,0	18,6	17,8	52,9	22,0
Deutschland	33,3	50,8	20,7	17,5	46,0	31,7
Frankreich	24,2	33,0	28,2	28,5	47,6	38,5
Italien	18,4	33,6	38,1	31,7	43,5	34,7
Großbritannien	30,3	58,1	23,4	14,7	46,3	27,2
EG	30,7	46,6	23,9	20,9	45,4	32,4
USA	10,3	23,9	14,7	11,5	75,0	64,6
Japan	9,6	33,2	8,7	5,8	81,7	61,0
OECD	26,9	45,2	21,3	19,2	51,8	35,6

fig In der vorliegenden Untersuchung steht der Außenhandel des Westens mit Ost-Mitteuropa — auf den 1989 nur ein Viertel, 1992 fast die Hälfte des gesamten Ost-West-Handels entfiel — im Vordergrund (Übersicht 3).

Wachsende Handelsbilanzüberschüsse des Westens gegenüber Osteuropa

Die OECD-Länder erwirtschafteten gegenüber Ost-Mitteuropa im Jahr 1992 einen Exportüberschuß von 4,5 Mrd \$, um 4,3 Mrd \$ mehr als

1989 (Übersicht 4). Im Jahr 1992 allein vergrößerte sich der Exportüberschuß um 2,1 Mrd. \$ (Abbildung 1) Infolge der Rezession in Westeuropa, bei gleichzeitiger wirtschaftlicher Stabilisierung bzw. Belebung in Osteuropa, ist 1993 eine weitere Verschlechterung der Handelsbilanzen Ost-Mitteuropas zu erwarten. Dieser Entwicklung sind allerdings enge Grenzen gesetzt, da eine Kreditfinanzierung der Defizite weder von den Oststaaten gewünscht noch vom Westen bereitgestellt wird. Der Überschuß der Dienstleistungsbilanz (insbesondere des Tourismus)

Handelsbilanzen der OECD-Länder mit den Oststaaten im Jahr 1992

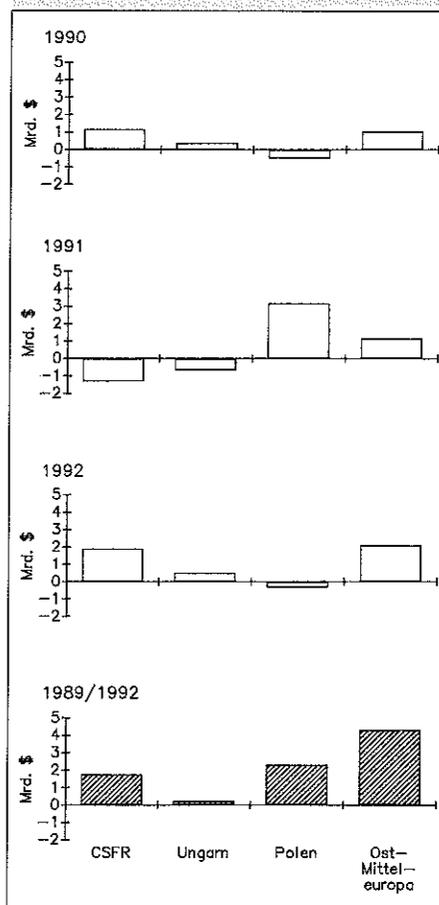
Übersicht 4

	ČSFR	Ungarn	Polen	Ost-Mittel-europa Mill \$	Südost-europa	Frühere UdSSR	Osten
Österreich	252,2	322,2	183,1	757,5	462,7	— 54,4	1 165,8
Schweiz	191,9	113,5	225,4	530,8	192,3	7,6	730,7
Schweden	84,1	44,1	— 42,6	85,5	— 54,2	— 208,6	— 177,2
EFTA	506,9	491,3	643,2	1 641,4	565,1	— 1 372,8	833,6
Deutschland	631,3	37,1	— 32,6	635,9	— 227,7	647,8	1 055,9
Frankreich	151,1	— 72,5	164,3	242,9	248,1	— 1 391,6	— 900,6
Italien	30,7	— 146,7	254,8	138,8	— 48,8	— 1 521,0	— 1 431,0
Großbritannien	67,7	76,8	436,7	581,2	19,2	— 379,6	220,8
EG	963,0	42,2	1 447,2	2 452,4	208,3	— 4 285,9	— 1 625,2
Türkei	— 75,0	— 52,2	8,6	— 118,6	— 204,8	— 412,7	— 736,0
USA	171,1	— 54,0	262,2	379,4	16,7	2 808,2	3 204,3
Japan	39,1	113,7	79,9	232,7	— 58,1	— 1 307,1	— 1 132,5
OECD	1 579,4	470,3	2 410,7	4 460,4	525,3	— 3 762,1	223,6

Q: OECD DOT (Türkei)

Veränderung der Handelsbilanz der OECD mit Ost-Mitteuropa

Abbildung 1



bzw. der Kapitalbilanz (Direktinvestitionen) bietet nur partielle Abhilfe, er dient großteils dem Zinsendienst für die Altschulden.

Den entscheidenden Beitrag zum Ausgleich der Handels- bzw. Leistungsbilanzen müssen die Oststaaten selbst leisten. Kurzfristig stehen ihnen nur handelspolitische Instrumente mit einer erheblichen Störung des Preis- und Einkommensgefüges zur Verfügung: Abwertung, Importbarrieren sowie Drosselung des Wirtschaftswachstums. Der Rückgriff auf diese Maßnahmen könnte allerdings durch eine stärkere Öffnung der westlichen Märkte weitgehend vermieden werden.

Besonders hohe Exportüberschüsse erwirtschaftete die OECD im Jahr 1992 gegenüber Polen (2,4 Mrd. \$) und auch gegenüber der ČSFR (1,6 Mrd. \$), der Aktivsaldo gegenüber Ungarn war geringer (0,5 Mrd. \$)⁵⁾

⁵⁾ Nach den Statistiken des Ostens betrug das Handelsbilanzdefizit Polens gegenüber dem Westen 4,5 Mrd \$, jenes der ČSFR 0,9 Mrd \$ und Ungarns 0,2 Mrd \$ (Quelle: DOT). Die Differenzen sind zum Teil auf die unterschiedliche Erfassung von Frachten auf zeitliche Verschiebungen oder auf den mittelbaren Außenhandel zurückzuführen, zum Teil sind sie aber nicht erklärbar.

Wechselkurspolitik der Länder Ost-Mitteleuropas

Die Länder Ost-Mitteleuropas orientieren ihre *nominellen* Wechselkurse an einem Währungskorb, in dem die DM und der Dollar dominieren (Ungarn: seit Ende 1991 50% ECU, 50% Dollar; ČSFR: 50% Dollar, 50% vier europäische Währungen, ČR: seit Mai 1993 65% DM, 35% Dollar; ECE, 1993, S. 3-85). Polen und die ČSFR werteten zu Beginn der Transformation (Anfang 1990 bzw. 1991) ihre Währungen stark ab; die ČSFR (ČR) konnte seither den nominellen Wechselkurs halten, Polen hat wiederholt abgewertet. Die ungarische Währung wird in periodischen Abständen um meist kleinere Beträge abgewertet. Real-effektiv haben die ČSFR und Ungarn seit Anfang 1991 spürbar aufgewertet (der Anstieg der relativen Preise war größer als die nominelle Abwertung). In Polen war die reale Aufwertung im Jahr 1990 und in der ersten Hälfte 1991 hoch, in der Folge konnte der reale Wechselkurs gehalten werden. Ungarns realer Wechselkurs ist weniger sprunghaft als jener der zwei anderen Länder, aber kontinuierlich gestiegen (Abbildung 2).

Auch im Zeitverlauf entwickelte sich die Handelsbilanz der OECD mit den Ländern Ost-Mitteleuropas unterschiedlich. Weitgehend stabil blieb der Saldo gegenüber Ungarn: Angesichts des drückenden Schuldendienstes muß Ungarn um jeden Preis — auch um den einer Dämpfung des Wirtschaftswachstums — den Anstieg des Handelsbilanzdefizits vermeiden. Ein wichtiger Bestimmungsfaktor zur Entwicklung der Handelsbilanz sind die Wechselkurse. Mitunter werden Vorwürfe erhoben, daß die Währungen der ostmitteleuropäischen Länder unterbewertet seien⁶⁾. Angesichts der hohen und wachsenden Defizite scheinen diese aber wenig berechtigt. In besonderem Maße gilt das für die Tschechische Republik. So ist zwar tschechische (ebenso wie die slowakische) Krone tatsächlich — an Kaufkraftparitäten gemessen — stärker als der Forint oder der Zloty unterbewertet. Die Tschechische und die Slowakische Republik

müssen aber durch den niedrigeren Wechselkurs die aus dem späteren Reformbeginn resultierenden „komparativen“ Nachteile im internationalen Wettbewerb (z. B. geringere Marketingfähigkeiten) kompensieren.

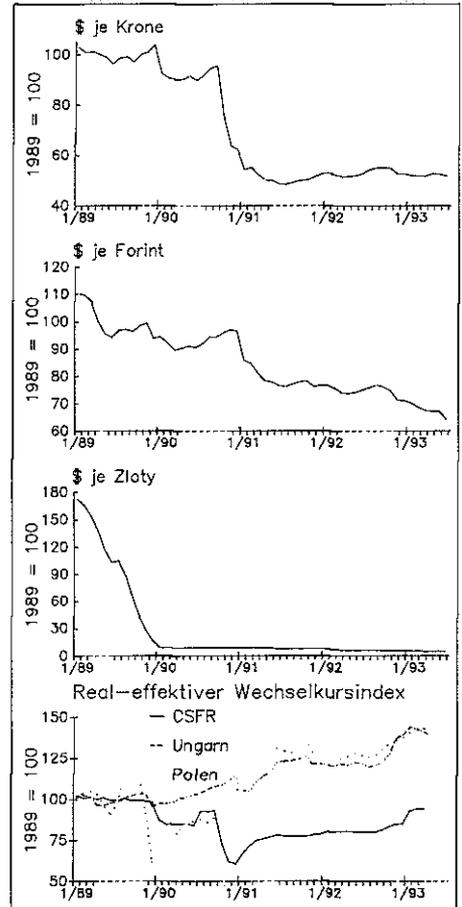
Eine Analyse der Salden zeigt, daß im Jahr 1992 — mit wenigen Ausnahmen — alle westlichen Industrieländer Exportüberschüsse gegenüber Ost-Mitteleuropa erreichten. Besonders hoch waren die Überschüsse Deutschlands gegenüber der ČSFR, Großbritanniens und der Niederlande gegenüber Polen und Österreichs gegenüber Ungarn. Den höchsten Exportüberschuß insgesamt gegenüber Ost-Mitteleuropa erwirtschaftete Österreich (0,8 Mrd \$) vor Deutschland und Großbritannien (jeweils 0,6 Mrd \$). 1989 waren die Salden der meisten OECD-Länder negativ bzw. geringer als 1992 gewesen.

Ganz anders entwickelte sich die Handelsbilanz des Westens gegenüber der früheren UdSSR. Der Exportüberschuß von 3,6 Mrd \$ im Jahr 1989 wandelte sich in ein Defizit von 3,8 Mrd \$ im Jahr 1992. Dieses Ergebnis bestätigt, daß die Finanzierungsprobleme Rußlands⁷⁾ nicht in einer unzureichenden westlichen finanziellen Unterstützung, sondern vor allem in der Kapitalflucht bestehen — die Folge einer großteils widersprüchlichen Wirtschaftspolitik. Die USA und Deutschland erreichen gegenüber den Nachfolgestaaten der UdSSR hohe Exportüberschüsse: die USA durch Nahrungsmittellieferungen, die BRD durch Exportkredite; fast alle anderen Länder mußten hingegen Defizite hinnehmen.

Öffnung westlicher Märkte gegenüber Osteuropa

Der oben betonte enge Zusammenhang zwischen der Transformation Osteuropas und dem Außenhandel kann vor allem an der Entwicklung der Ostimporte des Westens untersucht werden. Dabei sind sowohl die Wettbewerbsergebnisse der Oststaaten

Entwicklung der Wechselkurse in Ost-Mitteleuropa Abbildung 2



Der nominell-effektive Wechselkursindex wurde hier mit dem Verbraucherpreisindex deflationiert. Eine Deflationierung mit dem Index der Erzeugerpreise der Industrie (vgl. BIZ, 1993) unterscheidet sich (vor allem in Polen) im Niveau, nicht aber in der Tendenz.

im Westen — insgesamt und einzeln — als auch der Grad der Öffnung einzelner westlicher Länder gegenüber dem Osten von Interesse.

Von 1989 bis 1992 stiegen die Importe der OECD aus Ost-Mitteleuropa um 42,1%, die Gesamtimporte um 19,6% (Übersicht 5). Noch eindrucksvoller spiegeln sich die Positionsgewinne Ost-Mitteleuropas in den traditionellen Strömen (d. h. ohne Lieferungen der früheren DDR)⁸⁾: Die Zunahme zwischen 1989 und 1992 beträgt hier 78,7%⁹⁾. Ost-Mitteleuropa war somit seit dem Umbruch auf den westlichen

⁶⁾ Dies schließt allerdings die Möglichkeit nicht aus, daß einige Länder Ost-Mitteleuropas (insbesondere Polen) anfangs übermäßig abgewertet haben. Die zu hohe Abwertung hat eine Inflationsspirale ausgelöst, durch die die Abwertungsvorteile bald verloren gingen.

⁷⁾ Die Forderungen und Verpflichtungen der UdSSR gegenüber dem Ausland wurden auf die Russische Föderation übertragen (vgl. hierzu Handler — Stankovsky 1992).

⁸⁾ 1989 bis 1991 schrumpften die Importe der früheren DDR aus Ost-Mitteleuropa um 77,5%.

⁹⁾ In diesen Berechnungen sind die nur noch wenig bedeutenden Veränderungsraten des Osthandels Ostdeutschlands im Jahr 1992 nicht berücksichtigt (die Veränderungsrate der Jahre 1989/1991 ohne DDR wurde mit der Zunahme des Handels einschließlich der DDR 1992 fortgeschrieben).

Öffnung der OECD-Märkte gegenüber den Oststaaten 1989 bis 1992

Übersicht 5

Importe der OECD

	ČSFR	Ungarn	Polen	Ost-Mittel-europa	Südost-europa	Frühere UdSSR	Osten	Welt
	Index 1992 1989 = 100							
<i>Einschließlich der früheren DDR</i>								
Österreich	198,9	184,6	140,4	179,5	111,1	121,1	150,7	139,3
Schweiz	107,2	100,3	97,6	102,2	97,5	108,5	103,3	112,8
Schweden	133,0	114,4	136,6	130,6	141,2	70,5	101,1	101,8
EFTA	156,8	150,7	128,2	144,6	106,8	73,9	101,6	111,7
Deutschland	151,6	108,3	149,4	138,1	78,7	61,6	90,6	140,0
Frankreich	169,2	123,5	164,6	151,9	108,2	132,3	130,4	125,3
Italien	197,5	171,3	167,3	177,0	70,8	115,4	107,0	116,1
Großbritannien	116,3	119,6	115,4	116,4	71,4	86,5	93,4	111,5
EG	154,9	123,1	151,2	144,3	80,2	83,7	99,8	127,1
USA	278,3	106,1	96,7	120,2	51,8	116,3	88,6	112,2
Japan	103,2	84,9	121,5	102,4	55,9	83,2	83,1	110,4
OECD	155,4	126,2	143,9	142,1	79,1	85,2	99,5	119,6
<i>Ohne die frühere DDR¹⁾</i>								
Westdeutschland	302,0	195,0	249,2	248,6	109,0	120,8	159,7	158,3
EG	228,6	172,3	195,9	198,6	92,2	110,0	128,4	130,1
OECD	206,3	158,8	174,0	178,7	88,1	102,9	119,1	120,9

Q: OECD — ¹⁾ Ohne Berücksichtigung der Entwicklung der Importe der früheren DDR im Jahr 1992. Berechnung: Index 1989/1991 der Importe ohne DDR multipliziert mit dem Index 1991/92 der Importe einschließlich der DDR

Märkten erfolgreich. Zu diesem bemerkenswerten Ergebnis haben Systemänderungen, Umschichtung der Handelsströme vom Osten in den Westen sowie die Liberalisierung im Westen beigetragen.

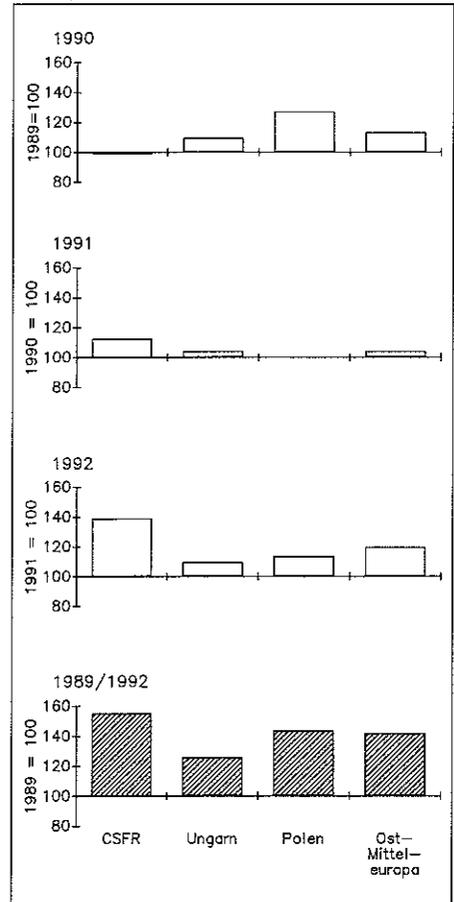
Von den drei Ländern der Region schnitt die ČSFR auf den westlichen Märkten am besten ab (OECD-Importe +55,4%) vor Polen (+43,9%) und Ungarn (+26,2%; Abbildung 3). Von

Jahr zu Jahr zeigt die Importdynamik beträchtliche Unterschiede, die u.a. durch Änderungen der realen Wechselkurse bestimmt sind¹⁰⁾.

Die OECD-Importe aus Ungarn stiegen kontinuierlich, aber schwächer als jene der zwei anderen Länder Ost-Mitteuropas; dies dürfte auf die höhere reale Forint-Aufwertung zurückzuführen sein. Die Einfuhr aus Polen nahm nach der radikalen Abwertung von Anfang 1990 stark zu. Der Abwertungsvorteil ging aber durch die Inflation bald verloren, mit entsprechenden negativen Auswirkungen auf die

Wettbewerbsergebnisse Ost-Mitteuropas auf den OECD-Märkten

Importe der OECD aus Ost-Mitteuropa



polnischen Lieferungen in den Westen. Durch nominelle Zloty-Abwertungen wurde 1992 die Wettbewerbsposition wieder verbessert. In der ČSFR brachte die hohe Abwertung von Anfang 1991 erst im Jahr 1992 — als auch die Systemreformen zu grei-

Preise im Ost-West-Handel

Die aus Dollarwerten errechneten Veränderungsrate des Ost-West-Handels werden durch die Schwankungen des Dollarkurses beeinflusst.

In der Analyse des Ost-West-Handels ist, je nach Fragestellung, sowohl die nominellen als auch die reale Entwicklung von Interesse. Da hier vor allem Aspekte der Handelsbilanz und der Wettbewerbsfähigkeit untersucht werden, wurde den dafür besser geeigneten nominellen Daten der Vorzug gegeben. Ein Vergleich der Jahresergebnisse (insbesondere der Jahre 1990 und 1991) muß allerdings auch die Schwankungen des Dollarkurses berücksichtigen, die in den Veränderungen der Dollarpreise enthalten sind. Einen Überblick über die Preisentwicklung gibt Übersicht 6.

Preisentwicklung im Ost-West-Handel

Übersicht 6

	1990	1991	1992
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>OECD-Exporte</i>			
Insgesamt	+ 9,2	- 1,1	+ 2,9
Osteuropa ..	+12,5	- 3,5	+ 3,5
Frühere UdSSR	+ 9,0	- 3,5	+ 7,5
Oststaaten	+11,9	- 3,5	+ 5,0
<i>OECD-Importe</i>			
Insgesamt	+ 9,5	- 1,7	+ 1,1
Osteuropa ..	+12,0	- 3,5	+ 4,0
Frühere UdSSR	+19,0	- 2,0	- 3,0
Oststaaten	+15,0	- 3,0	± 0,0
<i>Zum Vergleich</i>			
Dollar je SZR	+ 5,9	+ 0,8	+ 2,9
Dollar je ECU	+15,5	- 2,6	+ 4,5
Erdölpreis ¹⁾	+28,5	-13,5	- 4,6

Q: ECE (1993) OECD (1993) eigene Berechnungen — ¹⁾ Importpreis der OECD in Dollar je Barrel

¹⁰⁾ Die Veränderungsrate des Außenhandels sind auch durch Schwankungen der Dollarkurse beeinflusst (vgl. hierzu den Kasten „Preise im Ost-West-Handel“)

fen begannen — substantielle Export-
erfolge

**Dynamik des Außenhandels der EFTA und EG
mit Ost-Mittleuropa**

Übersicht 7

**Ostimporte der EG und der
EFTA**

Am Importzuwachs 1989/1992 von je-
weils etwa 44% gemessen, war die
Markttöfung der EG und der EFTA
gegenüber Ost-Mittleuropa gleich-
wertig. Die Importe aus den USA und
Japan stiegen wesentlich schwächer
Unter den EFTA-Staaten weitete
Österreich seine Bezüge am stärk-
sten, die Schweiz am wenigsten aus
In der EG fallen die hohe Zunahme
der Importe Italiens und die geringe
Großbritanniens auf Zieht man nur
die traditionellen Ströme (ohne Im-
porte der früheren DDR) heran, so er-
gibt sich in bezug auf die Marktöff-
nung ein deutlicher Vorsprung der EG
gegenüber der EFTA sowie auch ein
weit überdurchschnittlicher Anstieg
der Importe Westdeutschlands.

Eine detailliertere Untersuchung zeigt
einige nationale Besonderheiten, die
offenbar nicht nur auf geographi-
schen, sondern auch auf historischen
Verbindungen beruhen (vgl. hierzu
Stankovsky, 1992C). So expandierten
z. B. die Importe Österreichs aus der
ČSFR und aus Ungarn, Schwedens
aus Polen, die Bezüge Deutschlands
und Frankreichs aus der ČSFR,

	ČSFR	Ungarn	Polen	Ost-Mittleuropa	Welt
Index 1991 1989 = 100					
<i>Importe einschließlich der DDR</i>					
EFTA	112,3	140,6	124,1	126,0	110,3
EG ..	109,8	109,0	129,1	117,4	122,0
OECD	111,6	114,8	126,5	118,5	114,7
<i>Importe ohne die DDR</i>					
EG ..	162,1	152,6	167,3	161,6	123,8
OECD	148,1	144,5	152,9	149,0	115,5
Index 1992 1991 = 100					
<i>Importe einschließlich der DDR</i>					
EFTA	139,6	107,2	103,3	114,7	101,3
EG ..	141,0	112,9	117,1	122,9	104,2
OECD	139,3	109,9	113,8	119,9	102,3
Index 1991 1989 = 100					
<i>Exporte einschließlich der DDR</i>					
EFTA	151,7	162,5	179,9	165,5	115,6
EG ..	101,2	91,9	162,2	122,2	118,4
OECD	109,5	109,5	159,9	129,7	116,6
<i>Exporte ohne die DDR</i>					
EG ..	165,7	123,9	210,9	171,3	119,8
OECD	160,3	137,4	193,4	167,0	117,4
Index 1992 1991 = 100					
<i>Exporte einschließlich der DDR</i>					
EFTA	158,4	110,9	109,6	122,0	104,8
EG ..	170,9	121,2	107,9	128,8	105,7
OECD	171,9	117,9	108,1	126,3	105,9

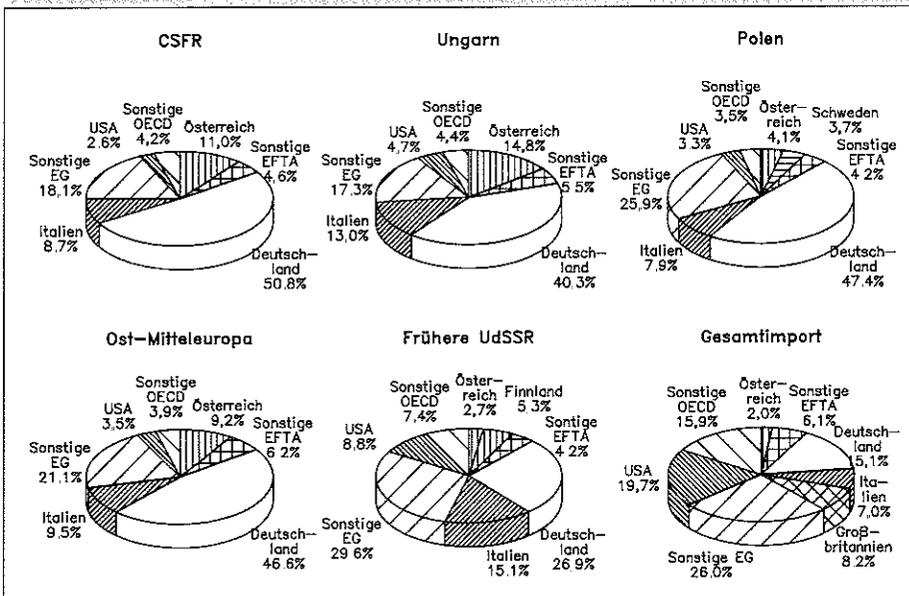
Frankreichs und Italiens aus Polen
und der USA aus der ČSFR über-
durchschnittlich.

Während die Importe der EFTA
(+26,0%) aus Ost-Mittleuropa 1989/
1991 stärker gesteigert wurden als je-
ne der EG (+17,4%), fiel 1992 der Zu-

wachs in der EG (+22,9%) höher aus
als jener der EFTA (+14,7%); deutli-
che Unterschiede ergaben sich vor al-
lem im Außenhandel mit Ungarn und
Polen Die Europaabkommen erleich-
terten 1992 den drei Ländern Ost-Mit-
teleuropas den Zugang zum EG-
Markt Die EFTA-Staaten haben einen
vergleichbaren Schritt im Jahr 1992
nur gegenüber der ČSFR (und auch
hier später als die EG) gesetzt. Die
stärkere Marktöffnung der EFTA in
den Jahren 1990 und 1991 könnte auf
die frühere Einbeziehung der Ost-
staaten in das Allgemeine Präferenz-
system zurückzuführen sein (Über-
sicht 7, Abbildung 4)

**Anteile westlicher
Länder am OECD-Import aus den Oststaaten 1992**

Abbildung 4



**Hoher Zuwachs der
Fertigwarenimporte der OECD
aus Ost-Mittleuropa**

In den Importen der OECD aus Ost-
Mittleuropa sind Maschinen und
Konsumgüter zwar schwächer vertre-
ten als etwa im Handel der Industri-
staaten untereinander oder auch in
den OECD-Importen aus den „Sechs
Drachen“¹¹⁾. Der Importzuwachs
stützte sich dennoch vor allem auf
Fertigwaren Der Anteil von Maschi-

¹¹⁾ Südkorea Taiwan Hongkong Singapur Thailand Malaysia

**Entwicklung der Exporte der OECD-Länder
in die Oststaaten von 1989 bis 1992**

Übersicht 8

	ČSFR	Ungarn	Polen	Ost-Mittel- europa Index 1992	Südost- europa 1989 = 100	Frühere UdSSR	Osten	Weit
<i>Einschließlich der DDR</i>								
Österreich	334,0	215,9	162,8	232,5	121,8	83,7	161,1	136,9
Schweiz	149,6	112,8	145,0	135,0	63,8	46,9	84,7	127,2
Schweden	219,6	150,1	151,0	166,1	62,4	92,9	112,2	108,7
EFTA	237,2	180,2	197,3	202,0	92,3	40,5	96,2	121,2
Deutschland	150,5	89,8	130,2	124,4	68,7	56,3	81,5	118,3
Frankreich	261,0	135,4	216,6	204,3	151,3	121,0	149,7	134,2
Italien	290,6	204,6	242,4	241,3	110,0	105,7	132,3	119,5
Großbritannien	170,1	146,5	329,9	234,3	76,9	71,7	122,2	124,3
EG	172,9	111,3	175,1	155,0	89,2	72,8	101,9	125,2
USA	769,6	242,4	153,8	228,1	77,1	84,9	98,6	123,0
Japan	311,4	220,7	119,2	178,8	34,4	38,7	51,9	123,5
OECD	188,1	129,1	172,9	163,8	88,0	67,2	97,6	123,5
<i>Ohne die DDR</i>								
Westdeutschland	315,1	140,8	195,5	207,8	89,1	67,5	116,9	122,7
EG	283,2	150,2	227,6	217,2	102,6	82,0	127,1	126,6
OECD	275,6	162,0	209,1	210,9	97,8	70,9	111,9	124,3

Q: OECD

nen an den OECD-Importen aus Ost-Mittleuropa stieg von 13,0% 1989 auf 15,2% 1991¹²⁾, von Konsumwaren von 15,3% auf 19,2%; der Anteil der Halbfertigwaren blieb mit knapp 24% unverändert, jener der Agrarwaren, Rohstoffe und Brennstoffe ging zurück (vgl. *Stankovsky*, 1992B, sowie *ERECO*, 1992). Zum Teil konnten die ČSFR, Polen und Ungarn ihre Marktanteile stärker ausweiten als die aufstrebenden Staaten im Fernen Osten. Auch nach den vorläufigen Daten für 1992 (*ECE*, 1993, S. 3-62) waren die Länder Ost-Mittleuropas vor allem mit Konsumgütern und Maschinen — die ČSFR darüber hinaus auch mit Halbfertigwaren — auf den westlichen Märkten erfolgreich. Zu ähnlichen Ergebnissen kommen Untersuchungen der Importentwicklung Österreichs (*Stankovsky*, 1993A).

Exporte der OECD nach Ost-Mittleuropa + 64%

Die Länder Ost-Mittleuropas waren in den Jahren 1989/1992 ein expandierender Markt. Die OECD-Exporte in diese Region stiegen um 63,8%, in traditioneller Rechnung (ohne die frühere DDR) sogar um 110,9%¹³⁾. Die

Gesamtexporte der OECD nahmen in derselben Periode um nur 23,5% zu. Der Anteil der Region am OECD-Export vergrößerte sich damit von 0,9% auf 1,2% in Westeuropa von 1,4% auf 1,8%. Am stärksten expandierten — wie die Importe aus der ČSFR — die Exporte in die ČSFR (+88,1%) vor Polen (+72,9%) und Ungarn (+29,1%; Übersicht 8).

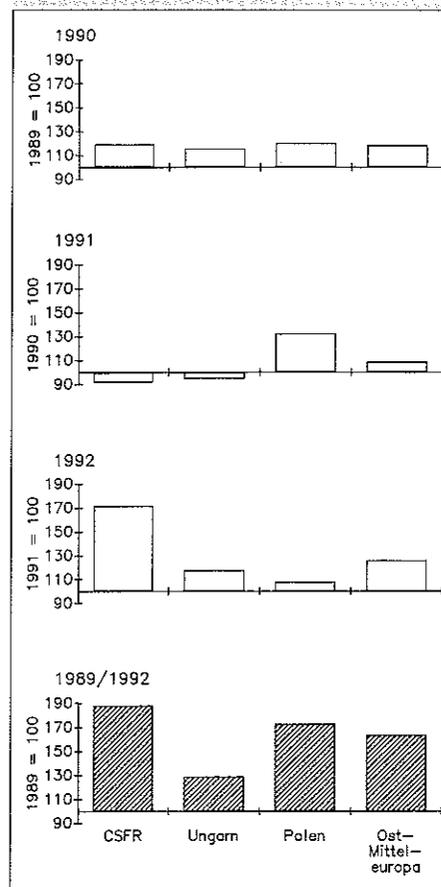
Auch die Entwicklung der OECD-Exporte war durch die reale Wechselkursentwicklung der Ostwährungen beeinflusst. Polen erwies sich vor allem 1991 als expandierender Markt. Die Abschwächung im Jahr 1992 ist teilweise auf die Abwertung, aber auch auf die Einführung höher Importabgaben zurückzuführen¹⁴⁾. Die Westimporte der ČSFR wurden 1991 — trotz Außenhandelsliberalisierung — durch Abwertung und vorübergehende Importabgaben gedrosselt, das Jahr 1992 brachte hingegen einen außergewöhnlich starken Anstieg. Die Ausfuhr nach Ungarn entwickelte sich (unter Berücksichtigung der Dollar-kursschwankungen) kontinuierlich und expandierte erst 1992 kräftiger (Abbildung 5).

Die EFTA-Staaten konnten ihre Exporte nach Ost-Mittleuropa zwi-

schen 1989 und 1992 stärker steigern als die EG. Der Vorsprung war in der ČSFR und in Ungarn besonders deutlich. Bemerkenswert ist auch die hohe Zunahme der Exporte der USA und Japans in die ČSFR und nach Ungarn, nicht hingegen nach Polen.

Eine Analyse der Exportentwicklung im Zeitverlauf zeigt, daß die EFTA-Staaten in Ost-Mittleuropa vor allem 1990 und 1991 gut abschnitten. 1992 war hingegen die Exportwachstumsrate der EG höher. Dieses Ergebnis dürfte — wie im Import — darauf zurückzuführen sein, daß die EFTA später als die EG Freihandelsverträge mit der ČSFR, Polen und Ungarn abgeschlossen hat. EFTA-Anbieter waren dadurch auf den Ostmärkten diskriminiert. Diese Vermutung wird durch die Entwicklung der Exporte im Laufe des Jahres 1992 bestätigt, die vor allem in der zweiten Jahreshälfte eine Verschlechterung der EFTA-Position anzeigt (Abbildung 6).

Dynamik der OECD-Exporte nach Ost-Mittleuropa Abbildung 5

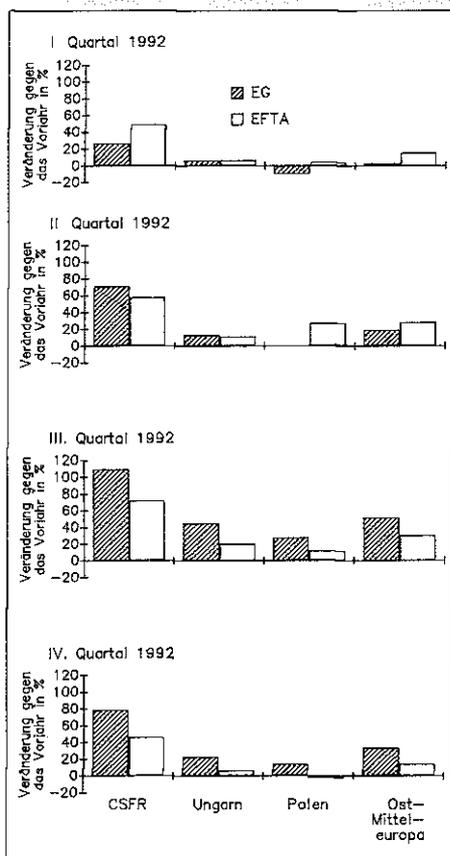


¹²⁾ Für 1992 liegen noch keine Daten vor

¹³⁾ Die Exporte der DDR nach Ost-Mittleuropa schrumpften zwischen 1989 und 1991 um 75,9%

¹⁴⁾ Die durchschnittliche Zollbelastung stieg von 5,5% 1991 auf 18,4% 1992 (*ECE* 1992)

Dynamik der Exporte der EG und der EFTA nach Ost-Mitteuropa 1992 *Abbildung 6*



Der wichtigste westliche Handelspartner Ost-Mitteuropas ist Deutschland mit einem Marktanteil (am Export der OECD) von knapp 40% in Ungarn und Polen und von fast 50% in der früheren ČSFR. Wegen des Zusammenbruchs der Exporte der früheren DDR ist Deutschlands Marktanteil aber niedriger als 1989. Den zweiten Rang nimmt in Ungarn (Marktanteil 1992 18%) und in der ČSFR (11,7%) Österreich ein vor Italien und Frankreich. In Polen sind Italien und Großbritannien nach Deutschland wichtigste Lieferanten (Übersicht 9)

Vergleich Österreich – Westdeutschland – OECD

Österreich konnte seit 1989 seinen Außenhandel mit Ost-Mitteuropa viel stärker ausweiten als fast alle anderen westlichen Industrieländer. Die

Marktanteil am OECD-Export in die Oststaaten
Einschließlich der DDR

Übersicht 9

		ČSFR	Ungarn	Polen	Ost-Mitteuropa In %	Südost-europa	Frühere UdSSR	Osten
Österreich	1989	6,61	10,78	5,02	7,26	5,71	2,29	4,35
	1992	11,73	18,03	4,72	10,30	7,90	2,85	7,18
Schweiz	1989	3,79	3,87	2,59	3,33	3,38	1,54	2,41
	1992	3,02	3,38	2,17	2,75	2,45	1,07	2,09
Schweden	1989	1,88	2,11	3,14	2,46	2,42	1,01	1,70
	1992	2,20	2,45	2,74	2,49	1,71	1,39	1,95
EFTA	1989	14,27	18,17	12,82	14,89	12,26	14,33	14,04
	1992	18,00	25,36	14,63	18,36	12,85	8,63	15,84
Deutschland	1989	61,49	55,04	51,52	55,51	43,76	39,84	44,89
	1992	49,18	38,29	38,79	42,14	34,17	33,39	37,49
Frankreich	1989	4,08	4,26	4,82	4,42	6,34	4,53	4,93
	1992	5,63	4,46	6,03	5,52	11,23	8,16	7,55
Italien	1989	4,99	6,55	5,98	5,87	15,38	7,20	8,58
	1992	7,71	10,38	8,39	8,65	19,21	11,33	11,63
Großbritannien	1989	3,75	3,17	4,07	3,70	3,82	2,94	3,29
	1992	3,39	3,60	7,77	5,29	3,16	3,14	4,12
EG	1989	81,78	77,51	76,45	78,32	77,37	60,28	68,77
	1992	75,17	68,86	77,43	74,10	78,40	65,32	71,80
USA	1989	0,94	2,00	5,25	2,99	5,38	11,26	7,78
	1992	3,83	3,75	4,67	4,16	4,71	14,23	7,86
Japan	1989	0,97	1,78	2,53	1,85	2,11	8,13	5,16
	1992	1,60	3,05	1,75	2,01	0,83	4,68	2,74

Q: OECD

österreichischen Exporte in diese Region stiegen seit 1989 um 132,5%¹⁵⁾, jene der OECD um 63,8%, die Vergleichszahlen für die Importe lauten +79,5% bzw. +42,1%¹⁶⁾. Besonders hoch war der Vorsprung Österreichs in Ungarn und in der ČSFR. Zu dieser Entwicklung haben traditionelle Bindungen zu diesen Ländern beigetragen, die während der Teilung Europas in der Nachkriegszeit nur verdeckt waren (Stankovsky, 1992C)

In der Einleitung wurde gezeigt, daß – an der Entwicklung des Außenhandels gemessen – die Ostöffnung dem Westen bisher mehr Vorteile als dem Osten gebracht hat. Dies trifft für Österreich in besonderem Maße zu. Österreich hat seine Märkte stärker als die OECD für Lieferungen aus Ost-Mitteuropa geöffnet, die Zunahme der österreichischen Importe blieb aber weit unter jener der Exporte. Waren 1989 auf Österreich jeweils 7,3% der OECD-Exporte und OECD-Importe entfallen, so stieg der Anteil bis 1992 im Export auf 10,3%, im Import aber nur auf 9,2% (Übersicht 10).

Wenig ausgeglichen ist vor allem der Außenhandel Österreichs mit Ungarn: Während der Exportüberschuß der OECD gegenüber Ungarn 6,0% der Ausfuhr 1992 ausmachte, betrug die entsprechende Relation in Österreich 22,8%. Zwischen 1989 und 1992 stieg der absolute Exportüberschuß der OECD gegenüber Ungarn weniger als jener Österreichs. Auch gegenüber Polen und der früheren ČSFR erreicht Österreich hohe und wachsende Exportüberschüsse.

Besonders aufschlußreich ist auch ein Vergleich der Entwicklung im Außenhandel mit Westdeutschland¹⁷⁾. Deutschland ist wie Österreich Nachbar von Ost-Mitteuropa und zugleich der wichtigste Handelspartner dieser Region. Zwischen 1989 und 1992 nahmen die Exporte Österreichs nach Ost-Mitteuropa etwas stärker zu als jene Westdeutschlands (+107,8%), einen deutlichen Wachstumsvorsprung erzielte Österreich in Ungarn, Westdeutschland hingegen in Polen. Die Ergebnisse in der ČSFR waren etwa gleich. Erhebliche Unter-

¹⁵⁾ Die Zunahme auf Dollarbasis unterscheidet sich etwas von jener auf Schillingbasis

¹⁶⁾ In den Exportstatistiken werden nur Waren österreichischen Ursprungs, nicht Handelswaren ausgewiesen (diese sind nur in den Transithandelsstatistiken erfaßt). Als „österreichische“ Waren werden mitunter auch gebrauchte ausländische Pkw u. ä. erfaßt, doch haben Untersuchungen ergeben, daß ihr Anteil nicht bedeutend ist (Stankovsky, 1993B)

¹⁷⁾ Ein Vergleich mit der Entwicklung des Osthandels Deutschlands ist hingegen wegen des starken Rückgangs der Lieferungen und Bezüge der früheren DDR wenig aufschlußreich

Die Stellung Österreichs im „neuen“ Ost-West-Handel

Übersicht 10

	ČSFR	Ungarn Index 1992 1989 = 100	Polen	Ost-Mitteleuropa
Exporte				
Österreich	334,0	215,9	162,8	232,5
Westdeutschland	315,1	140,8	195,5	207,8
OECD	188,1	129,1	172,9	163,8
Importe				
Österreich	198,9	184,6	140,4	179,5
Westdeutschland	302,0	195,0	249,2	248,6
OECD	155,4	126,2	143,9	142,1
Mill \$				
Handelsbilanz 1992				
Österreich	252,2	322,2	183,1	757,5
OECD	1579,4	470,3	2410,7	4460,4
In % der Exporte				
Handelsbilanz 1992				
Österreich	19,9	22,8	28,4	22,8
OECD	14,6	6,0	7,0	13,8
Mill \$				
Veränderung der Handelsbilanz 1989/1992				
Österreich	+ 382,5	+258,9	+ 116,0	+ 757,5
OECD	+1 769,6	+238,4	+2 325,7	+4 333,7
In % der Exporte 1992				
Veränderung der Handelsbilanz 1989/1992				
Österreich	30,2	18,3	18,0	22,8
OECD	16,4	3,0	17,0	13,4
In %				
Österreichs Marktanteil am OECD-Export				
1989	6,6	10,8	5,0	7,3
1992	11,7	18,0	4,7	10,3
Österreichs Marktanteil am OECD-Import				
1989	8,6	10,1	4,2	7,3
1992	11,0	14,8	4,1	9,2

Q: OECD

schiede zeigt hingegen die Importentwicklung: Österreich steigerte seine Bezüge um 79,5%, die Importe Westdeutschlands stiegen auf das Zweieinhalbfache (+148,6%). Die Einfuhr Österreichs aus der ČSFR hat sich verdoppelt, jene Westdeutschlands verdreifacht¹⁸⁾

In der konkreten Umsetzung der Handelspolitik wird zumeist weder auf „Fairness“ noch auf längerfristige Überlegungen Rücksicht genommen, vielmehr stehen kurzfristige Vorteile und oft partielle, stark artikuliert, Sonderinteressen im Vordergrund

Ein kleines Land hat diesbezüglich aber nur begrenzten Spielraum. Weder die westlichen Konkurrenten noch die Handelspartner in Osteuropa werden auf Dauer bereit sein, in einem hochsensitiven Segment der internationalen Handelspolitik Österreich einseitige Vorteile zuzugestehen.

Die große, in Zukunft — vor allem nach einem EG-Beitritt — noch wachsende Öffnung der Märkte gegenüber Osteuropa wird von Österreich umfangreichere Strukturanpassungen erfordern als von anderen westlichen Ländern. Die notwendigen Umschich-

tungen sind aber gesamtwirtschaftlich als fairer Preis für die auch größeren Vorteile zu sehen. Der gesamte Anpassungsprozeß sollte nicht als Gefahr, sondern als Chance für zukunftsorientierte Unternehmen verstanden werden.

Literaturhinweise

- BIZ** 63 Jahresbericht Basel 1993
- ECE** Economic Bulletin for Europe Vol 44 Genf 1992
- ECE** Economic Survey of Europe in 1992-1993 Genf 1993
- ERECO** Europe in 1996 Economic Analysis and Forecasts Brüssel 1992
- Flemming** J., Rollo J Trade Payments and Adjustment in Central and Eastern Europe Royal Institute of International Affairs EBRD London 1992
- Handler** H Stankovsky J, Financial Perspectives of the Eastern Countries Studie des WIFO im Auftrag der Oesterreichischen Kontrollbank Wien 1992
- Hindley** B 'Exports from Eastern and Central Europe and Contingent Protection' in *Flemming — Rollo* (1992)
- OECD** Economic Outlook Paris 1993 (53)
- Richter** S 'East-West Trade Under Growing Western Protectionism' WIIW-Forschungsbericht 1993 (197)
- Stankovsky** J 'Probleme der Außenwirtschaft während der Übergangsphase in Osteuropa' WIFO-Monatsberichte 1990 63(10) S 562
- Stankovsky** J (1992A) 'Freihandel der EG und der EFTA mit Ost-Mitteleuropa' WIFO-Monatsberichte 1992 65(7) S 370
- Stankovsky** J (1992B), 'Ost-West-Handel 1991/92: Unerwartet günstige Entwicklung' WIFO-Monatsberichte 1992 65(11) S 572
- Stankovsky** J (1992C), 'Foreign Trade in East-Central Europe and in Austria: Retrospective and Perspective' WIFO Working Papers 1992 (52)
- Stankovsky** J (1993A) 'Österreichs Importe aus Ost-Mitteleuropa 1989/1992 Bestandsaufnahme nach drei Jahren Ostöffnung' in diesem Heft
- Stankovsky** J (1993B) Die Teilung der ČSFR Eine österreichische Perspektive WIFO Wien 1993
- Stankovsky** J (1993C) Integration of East Central Europe into the Western Economy Seminar Paper WIIW Wien 1993

¹⁸⁾ Stark zugenommen haben u a Westdeutschlands Importe aus der ČSFR an chemischen Erzeugnissen NE-Metallen Stahlwaren Elektrotechnik Eisen- und Metallwaren sowie Schuhen Textilien und Bekleidung